

# COMPUTERWOCHE

[www.computerwoche.de](http://www.computerwoche.de)

## Bring your own Dilemma

*Private Endgeräte am Arbeitsplatz  
sehen deutsche IT-Chefs ungern.  
Doch nicht immer werden sie gefragt.*

### **Agil entwickeln ja – aber bitte gezähmt**

Im sogenannten Interaction Room können Fach- und IT-Abteilungen gemeinsam Softwareprojekte vorantreiben.

Seite 24

### **Rezepte gegen Social Engineering**

Die Schwachstelle Mensch zu überwinden ist für Firmenspione einfach, wenn das Opfer nicht sensibilisiert wurde.

Seite 40

## ByoX – kapituliert die IT? 12

Über die Nutzung privater Endgeräte im Business wird heiß diskutiert. Produktiver und flexibler sollen die Mitarbeiter angeblich werden, doch der Preis dafür kann hoch sein.

## Agil entwickeln – aber planvoll 24

Im „Interaction Room“ lässt sich ein geordneter Entwicklungsprozess gestalten, der Agilität und planvolles Vorgehen miteinander vereint und dabei Fach- und IT-Seite gleichermaßen einbezieht.

## CeBIT-Chef Oliver Frese im Gespräch 6

„100 % Business“ lautet das Motto der ITK-Messe. Wir wollten wissen, was sich die Hannoveraner darunter vorstellen.



### COMPUTERWOCHE.de Highlights der Woche

#### „Wir werden nicht als Service-Company gesehen“

Fujitsus Deutschland-Chef Jürgen Walter über Personalabbau und strategische Neuausrichtung im Konzern. [www.cowo.de/a/2542387](http://www.cowo.de/a/2542387)

#### Microsoft kündigt Technet-Abos ab

Nur noch bis Ende August verkauft Microsoft die für ein Jahr gültigen Technet-Abos an Entwickler. [www.cowo.de/a/2542533](http://www.cowo.de/a/2542533)

Trefffoto: kurhan/Shutterstock

## In dieser Ausgabe

### Trends & Analysen

- 8 Eiertanz um Gebrauchtssoftware**  
Der Bundesgerichtshof bemüht im Streit zwischen Oracle und Usedsoft wieder das OLG München.
- 11 Ballmer baut Microsoft um**  
Neu aufgestellt soll der Softwareriesen wieder zurück in die Erfolgsspur finden.

### Produkte & Praxis

- 28 Macbook Air – ein genügsamer Begleiter**  
Optisch hat sich beim neuen Apple-Flachmann nicht viel getan, anders bei den inneren Werten.
- 29 Dropbox will Drehscheibe im Web sein**  
Neue Programmierschnittstellen sollen für eine nahtlose Integration mit zahlreichen Apps sorgen.

### IT-Strategien

- 34 Krisen-Management im Projekt**  
Am Beispiel des „Challenger“-Unfalls lässt sich nachvollziehen, wie man es nicht machen sollte.
- 36 CIOs entdecken Management-Themen**  
Fusionen und Umstrukturierungen zwingen die IT-Chefs, den Blick über den Tellerrand zu heben.

### Job & Karriere

- 38 Nicht jedem Trend hinterherlaufen**  
Im Karriereratgeber empfiehlt ein IT-Manager, Methodenwissen nicht zu vernachlässigen.
- 40 Hilfe gegen Social Engineering**  
Nur eine gründliche Aufklärung rettet die Firma.



KLARE SICHT AUF RELEVANTE INFORMATIONEN

Maßgeschneiderte Informationssuche in den Unternehmensdaten und im Internet. Sekundenschnell und wirtschaftlich. Am Schreibtisch oder mobil von unterwegs. Mit Ergebnissen, die inspirieren.

[www.mindbreeze.com](http://www.mindbreeze.com)

[daniel.fallmann@mindbreeze.com](mailto:daniel.fallmann@mindbreeze.com)  
+49 69 6435515-0





Was die anderen sagen

## Seiten-Spiegel

„3D-Drucktechnik könnte einige Branchen ähnlich durcheinanderwirbeln, wie es Napster mit der Musik- und Filmindustrie getan hat, prophezeit Rechtsanwalt John Hornick aus Washington. Auf der Konferenz ‚Inside 3D Printing‘ sagte er, die Technik könne der ‚Untergang des geistigen Eigentums‘ für Firmen sein, die speziell gefertigte Objekte produzieren, falls diese sich einfach auf einem 3D-Drucker herstellen lassen. Das gelte etwa für Spielzeugvarianten: Ein Kunde kauft es, nimmt es mit nach Hause, nutzt die 3D-Scanning-Möglichkeiten von Microsoft KinectFusion, um ein Design zu erstellen, und druckt anhand dessen viele identische Kopien.“

„Network World“

„Die Microsoft-Ankündigung, das Technet-Programm nicht weiterzuführen, scheint konsequent.“

Das „Microsoft Business User Forum“ (MBUF) über die Abkündigung der Technet-Abos für Entwickler

([www.cowo.de/a/2542533](http://www.cowo.de/a/2542533))

„Lenovo intensiviert seine Softwarepartnerschaften, um tiefer in den von Hewlett-Packard, IBM und Dell dominierten Server-Markt vorzustoßen. Die erste Partnerschaft betrifft VMware mit seinen Virtualisierungslösungen. Lenovo will seine ‚ThinkServer‘-Produkte mit VMwares ‚vSphere mit Operations Management‘ bündeln. Lenovo war vor ein paar Jahren mit Single- und Dual Socket Racks und Tower-Modellen in das Server-Segment eingestiegen.“

„IDG News Service“

„So nützlich auch die Patches und Upgrades im neuen Chrome OS 28 sein mögen – erst mit der nächsten Version wird Google einen Schuss gegen das alternde Kriegsschiff Microsoft Office abfeuern können. Chrome OS 29, das noch vor Ende August herauskommen soll, wird Quick-Office enthalten, eine Office-Suite, die derzeit auf iOS- und Android-Geräten läuft. Google hatte sie im Juni 2012 erstanden. Sie könnte die Lücke zu Microsoft Office schließen.“

„CITEworld.com“

CW-Kolumne

## ByoX – für IT-Chefs kein Spaß

CIos sind derzeit nicht zu beneiden. Als hätten sie mit Themen wie Virtualisierung, Cloud, Big Data oder Social Media nicht genug um die Ohren, müssen sie sich noch mit einem Problem herumärgern, bei dem sie eigentlich nur verlieren können. Und zwar egal, wie sie sich entscheiden!

Investieren sie in eine ByoX-Strategie – in Bezug auf Tablets und Smartphones populärer als ByoD bezeichnet – und die entsprechende Ausstattung, riskieren sie, ihr knappes Budget in eine Technik zu versenken, deren Rentabilität in Deutschland kaum zu greifen ist. Anders als nach den Darstellungen der meist angloamerikanischen Marktexperten zahlt sich dieser IT-Ansatz vor dem Hintergrund deutschen Steuerrechts und der rigiden Datenschutzgesetze schlicht nicht aus. Zu hoch sind die Investitionen in die Security (Network Access Control, Mobile-Device-Management etc.) oder die Infrastruktur (neue WLANs für Smartphone und Tablet), wenn klassisch in sich geschlossene IT-Umgebungen geöffnet werden sollen. Und auf der anderen Seite wartet das Finanzamt mit steuerrechtlichen Fallen wie den zu versteuernden geldwerten Vorteilen für die Mitarbeiter.

Ein kategorisches Nein zu ByoD ist allerdings auch keine Lösung. Dann riskiert

der IT-Verantwortliche, dass E-Mails über Dritte wie Google oder Outlook.com an die mobilen Devices weitergeleitet werden. Oder sensible Firmendaten werden über Dropbox und Co. getauscht – ohne Rücksicht darauf, wo die Daten liegen. Gleichzeitig droht das Unternehmen für den Nachwuchs zum unattraktiven Arbeitgeber zu werden und den War for Talents zu verlieren.

Letztlich liegt die Herausforderung von ByoX darin, der Generation Facebook in Zeiten von Prism zu vermitteln, dass Daten einen Wert haben und schützenswert sind. Ebenso wäre vor dem Hintergrund der jüngsten Ausspäh-Skandale – Freund und Feind lesen ja eh mit – zu überlegen, ob der propagierte Schutz-Level der Vergangenheit noch zeitgemäß ist. Käme man hier zu einer entspannteren Sichtweise, wäre auch ByoX einfacher zu lösen.

Jürgen Hill  
Teamleiter  
Mobile



## COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Sie überzeugt durch hohe Ladegeschwindigkeit und hilft Anwendern, die auf eine neuere iPad-Version wechseln wollen, ihre einmal erworbenen Einzelhefte mit geringem Aufwand in optimierter Qualität wiederherzustellen. Hinzu kommen ständig neue Detailverbesserungen in

Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe enthält ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.



# DAS BESTE BUSINESS-SMARTPHONE DER WELT.

## DAS NEUE NOKIA LUMIA 925.

Überzeugt auch ohne Anzug: das Nokia Lumia 925 mit Windows Phone. Dank Microsoft Exchange, SharePoint, Lync und Office 365 sind Sie der Konkurrenz immer einen Schritt voraus. Und das Beste daran: Sie können arbeiten, wo Sie wollen.

[nokia.de/business](http://nokia.de/business)



Einscannen und die neuen Nokia Lumia Business-Smartphones entdecken:



# Warum die CeBIT auf „100 % Business“ setzt

*Der neue CeBIT-Chef Oliver Frese verteidigt im CW-Gespräch die Abkehr von der Viersäulenstrategie „pro“, „live“, gov“ und „lab“. Der Fokus der weltgrößten ITK-Messe soll künftig auf „100 % Business“ liegen.*

Von Heinrich Vaske\*

**CW: Warum diese Betonung des Business-Fokus? War der Anteil der Fachbesucher rückläufig?**

**FRESE:** Ganz im Gegenteil: In den vergangenen Jahren ist der Fachbesucheranteil auf der CeBIT kontinuierlich gestiegen. Wenn wir auf 2008 zurückschauen, waren es 75 Prozent Fachbesucher. In den vergangenen Jahren hat sich der Anteil auf jetzt 82 Prozent gesteigert. 30 Prozent davon sind Topentscheider, also Vorstände, Geschäftsführer, Bereichs- und Abteilungsleiter. Das bedeutet: Die CeBIT hat eine sehr hohe Qualität an Besuchern, die investitionsbereit sind.

**CW: Ihr Vorgänger Frank Pörschmann hat gesagt, er wolle die Besucherzählerei nicht mehr, es gehe ihm um Qualität. Trotzdem stellt sich die Frage, wie viele Besucher Sie brauchen, um von einer gelungenen CeBIT zu sprechen, und welche Messkriterien Sie noch anlegen.**

**FRESE:** Wichtigster Erfolgsparameter ist die Zufriedenheit der Aussteller. Sie erwarten Besucher mit konkreten Fragestellungen und Investitionsabsichten. Sie erhoffen sich ein relevantes Nachmesse-Geschäft. Der Fachbesucheranteil ist deshalb eine wichtige Währung, weil er im Wesentlichen die Zufriedenheit der Aussteller bestimmt. Dennoch ist für eine Weltleitmesse auch wichtig, genügend Besucher zu haben. 280.000 hatten wir in diesem Jahr insgesamt, 230.000 davon waren qualifizierte Fachbesucher. Das erwarten wir auch zukünftig für die CeBIT. Daran werden wir uns messen.

**CW: Sie starten mit der CeBIT künftig nicht mehr am Dienstag, sondern schon am Montag, und schließen dafür am Freitag-, nicht erst am Samstagabend die Pforten. Warum?**

**FRESE:** Die klare Ausrichtung auf 100 Prozent Business muss sich auch in der Lauf-

zeit wiederfinden. Deshalb ist es nur konsequent, die Veranstaltung von Montag bis Freitag, also an den Werktagen, durchzuführen.

**CW: Was bedeutet die Neuausrichtung für Ihre Vier-Säulen-Plattform CeBIT pro, live, gov und lab? Sie haben diese ja in den letzten Jahren durchaus als Erfolgsmodell gepriesen.**

**FRESE:** Das war damals auch der richtige Weg. Das Plattform-Konzept hat zunächst eine gewisse Ordnung geschaffen, aber keine optimale Orientierung geboten. Allein der pro-Bereich erstreckte sich über 13 Hallen. Die vier Plattformen waren letztendlich ein bisschen holzschnittartig. Aus Gesprächen mit der Industrie wissen wir, dass wir mit dem neuen Modell näher an der IT-Branche dran sind. Die Aussteller

**„Die vier Plattformen waren letztendlich ein bisschen holzschnittartig.“**

Oliver Frese, CeBIT-Chef

wissen, wo sie mit ihren Themen hingehören. Die Besucher haben nun eine klare Orientierung auf dem Messegelände.

**CW: Die CeBIT hatte in den letzten Jahren**

**immer ein Leitthema, „Shareconomy“ in diesem Jahr, „Managing Trust“ im vergangenen. Stellen Sie diese Vorgehensweise auch in Frage?**

**FRESE:** Eine Weltleitmesse wie die CeBIT benötigt ein Topthema, davon bin ich fest überzeugt. Es gibt die Richtung vor und ist eine Art Agenda-Setting. Es zieht sich wie ein roter Faden durch Foren, Kongresse, Vorträge und die Ausstellungsbereiche der Hersteller. Wir werden das Leitthema für 2014 voraussichtlich im Spätsommer bekannt geben.

**CW: Sie haben acht Themengebiete genannt, an denen sich die CeBIT 2014 orientieren soll. Da finden sich vorwiegend Evergreens wie ERP, ECM oder Data Center. Warum tauchen hier die jungen, zukunftsgerichteten Themen wie Big Data, Cloud Computing, Social Enterprise etc. nicht auf?**

**FRESE:** Es ist ein Unterschied, ob man von einem branchenübergreifenden Megatrend spricht, der sich wie ein

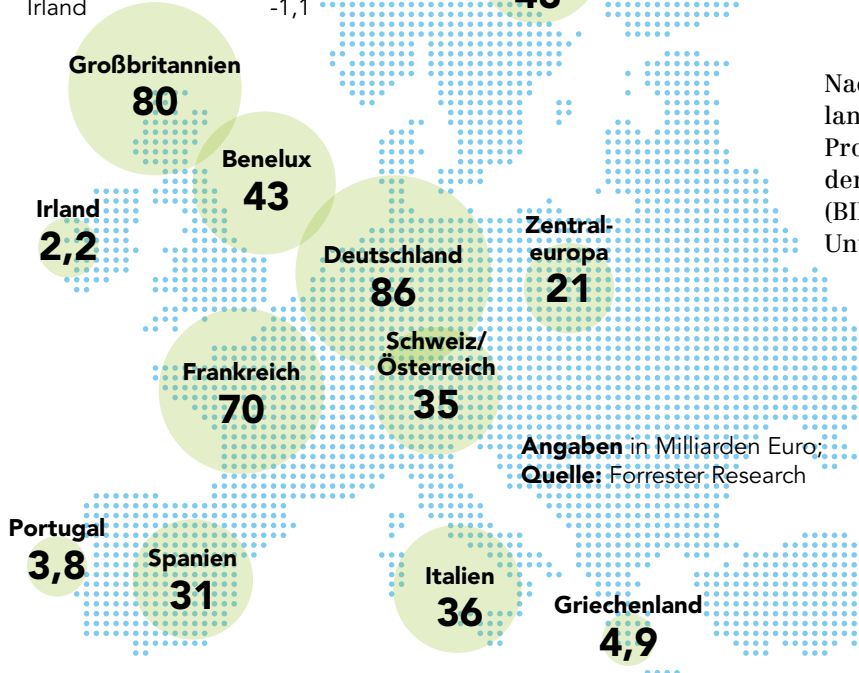




## IT-Investitionen in Deutschland stagnieren 2013

Veränderung der Ausgaben  
von 2012 auf 2013 in Prozent

Deutschland	0,1
Großbritannien	0,2
Frankreich	-1,1
Nordische Länder	1,4
Benelux	0,2
Italien	-3,8
Spanien	-5,1
Zentraleuropa	0
Schweiz/Österreich	0,5
Portugal	-4,7
Griechenland	-6,5
Irland	-1,1



*Die Analysten von Forrester Research machen in einem europaweit insgesamt schwachen IT-Markt ein Nord-Süd-Gefälle aus.*

Nach Einschätzung von Forrester wird der ITK-Markt in Deutschland in diesem Jahr nur marginal um 0,1 Prozent wachsen. Den Prognosen der Auguren zufolge wird ein Volumen von 86 Milliarden Euro erreicht. Obwohl das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) 2013 um 2,4 Prozent ansteigen werde, agierten die deutschen Unternehmen wie in einer Rezession und deckelten ihre IT-Ausgaben, stellen die Analysten fest. Bei Computern, Kommunikationsausrüstung und IT-Outsourcing (inklusive Hardwarewartung) werde es mit einem, zwei und drei Prozent die jeweils stärksten Rückgänge geben.

Für Software und IT-Beratungsdienstleistungen würden hingegen zwei Prozent mehr ausgegeben als im Vorjahr und für TK-Dienstleistungen ein Prozent. Mit dem minimalen Ausgabenplus zeigt sich der deutsche Markt noch in einem vergleichsweise guten Zustand. Auf dem alten Kontinent sollen die Tech-Ausgaben laut Forrester in diesem Jahr um durchschnittlich 1,7 Prozent zurückgehen. Im Vorjahr war ein Minus von 0,2 Prozent verzeichnet worden. (jm)

## BGH umgeht Entscheidung zu Gebrauchsoftware

*Im Streit zwischen Oracle und Usedsoft ist nun wieder das OLG München am Zug.*

Der Streit, ob aus dem Internet heruntergeladene Software weiterverkauft werden darf, geht weiter. Alle, die gehofft hatten, der Bundesgerichtshof (BGH) werde in seiner Verhandlung am 17. Juli endlich Klarheit schaffen, wurden enttäuscht. Die obersten deutschen Richter verwiesen den Fall zurück ans Oberlandesgericht (OLG) München.

Dort standen sich die beiden Gegner, der Softwarekonzern Oracle und der Secondhand-Händler Usedsoft, schon einmal gegenüber. Seit Anfang 2006 streiten die Kontrahenten um die Rechtmäßigkeit des Handels



mit Gebrauchsoftware. Konkret geht es um gebrauchte Oracle-Software-Lizenzen, die Usedsoft weiterveräußern wollte. Da je-

doch kein physischer Datenträger vorlag, sollten die Käufer die entsprechende Software aus dem Internet herunterladen. Der Softwarehersteller sah darin eine Rechtsverletzung. Usedsoft argumentierte dagegen, dass es keine Rolle spielen könne, auf welche Weise eine Software in Umlauf gebracht werde – ob auf CD/DVD oder per Download.

Der Fall zog sich durch die Instanzen und landete schließlich vor dem BGH. Dort sahen sich die Richter allerdings nicht in der Lage, eine Entscheidung zu treffen, und reichten einige grundsätzliche Fragen an den

Europäischen Gerichtshof (EuGH) weiter. Der entschied im Juli 2012, dass sich ein Softwarehersteller dem Weiterverkauf von Online-Software nicht widersetzen könne, und verwies den Fall zurück an den BGH.

### OLG soll prüfen

Auch wenn die Weisungen des EuGH bindend für deutsche Gerichte sind, wollte der BGH noch keine Entscheidung treffen. Das OLG München müsse jetzt klären, ob Usedsoft die Vorgaben des EuGH ordnungsgemäß erfülle, sagte Richter Joachim Bornkamm zur Begründung. (ba)